

# Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Text: Paul Gerhard (1656)

Melodie: August Harder (1775 - 1813)

$\text{♩} = 120$

The image shows a musical score for the song 'Geh aus, mein Herz, und suche Freud'. It consists of three staves of music in G major, 3/4 time, with a tempo of 120 beats per minute. The first staff contains measures 1-4, the second staff contains measures 5-8, and the third staff contains measures 9-12. The lyrics are written below the notes. Chord symbols (D, A, D, A7, Bm, E7) are placed above the notes to indicate the harmonic structure.

Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in die - ser lie - ben Som - merszeit an  
5 dei - nes Got - tes Ga - ben! Schau an der schö - nen Gär - ten Zier, und sie - he, wie sie  
10 dir und mir sich aus - ge - schmü - cket ha - ben, sich aus - ge - schmü - cket ha - ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide.  
Narzissus und die Tulipan  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täubchen fleucht aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzet und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,  
der Storch baut und bewohnt sein Haus,  
das Schwälblein speist ihr' Jungen,  
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh  
ist froh, und kommt aus seiner Höh  
ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand,  
und mahlen sich und ihren Rand  
mit schattenreichen Myrthen,  
Die Wiesen liegen hart dabei,  
und klingen ganz von Lustgeschrei  
der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroß'ne Bienenschar  
fleucht hin und her, sucht hie und da  
ihr' edle Honigspeise.  
Des süßen Weinstocks starker Saft  
bringt täglich neue Stärk' und Kraft  
in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt,  
darüber jauchzet jung und alt,  
und rühmt die große Güte  
Des, der so überflüssig labt,  
und mit so manchem Gut begabt  
das menschliche Gemüte.

8. Ich selbst kann und mag nicht ruhn;  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hie so schön,  
und lässt du's uns so lieblich gehn  
auf dieser armen Erden,  
Was will doch wohl nach dieser Welt  
dort in dem reichen Himmelszelt  
und güldnem Schlosse werden?

geh\_aus\_mein\_herz.mid